

# CONTERGAN- CHOPPER



Hit the road: Gernot auf seiner Custom-Softail



Melle fuhr seine Harley jahrelang mit Standardlenker – erst jetzt hat er eine Spezialanfertigung

**Auch Menschen mit Behinderungen können waschechte Biker sein**

**D**ie Saison beginnt spät in Norddeutschland. Es regnet und hagelt, doch dann reißt der Himmel wieder auf – auch über Shorty's Bike Shop in Stockelsdorf bei Lübeck.

In der Werkstatt stehen alte und neue Motorräder in Reihe. Manche sind aufgebockt und auseinandergelassen. Sowohl Harleys als auch Maschinen anderer Hersteller. Auf Schränken ringsum liegen Sättel und Tanks. Eine Werkbank erstreckt sich über eine halbe Wand, das Radio läuft.

Drei Männer lehnen an einem Holztresen und trinken Kaffee. „Shorty“ ist ein kleiner Mann mit Schiebermütze und weißem Vollbart, der mit bürgerlichem Namen Andreas

Carnitz heißt. Neben ihm steht Matthias „Melle“ Mellmann in schwarzem Kapuzenpullover. Auch seine kurzen Haare sind weiß. Um die Brust trägt er eine Kette mit einem Motorrad drauf. An seiner Seite ist Gernot mit schwarzer Mütze, angegrautem Bart und weißem Kapuzenpullover.

Einerseits wirken Gernot und Melle wie andere Biker auch, andererseits ist leicht zu sehen, was sie unterscheidet: Ihre Arme sind stark verkürzt. Die beiden sind zwei von Tausenden deutschen Contergan-Betroffenen. Der Contergan-Skandal wurde in den Jahren 1961 und 1962 aufgedeckt. Das millionenfach verkaufte Beruhigungsmedikament Contergan hatte bei der Einnahme in der Schwanger-

schaft Schädigungen in der Wachstumsentwicklung der Föten hervorgerufen. Es war zu einer Häufung von schweren Fehlbildungen oder dem Fehlen von Gliedmaßen und Organen bei Neugeborenen gekommen. Weltweit kamen etwa 5000 bis 10 000 geschädigte Kinder auf die Welt. Nach Angaben des Bundesverbands Contergangeschädigter lebten in Deutschland 2016 etwa 2400 Betroffene.

Aber Melle hat sein Handicap nicht davon abgehalten, Zweiradenthusiast zu werden. Motorrad fährt der heute 57-Jährige seit er 18 ist: „Vorher war ich schon mit Mofa und Krad unterwegs“, erzählt er zwischen zwei Schlücken Kaffee. Eine Harley sei immer sein Traum

**Shorty hat vor zwanzig Jahren das erste Mal ein Bike für einen Behinderten umgebaut**



TEXT: OLIVER SCHULZ  
FOTOS: OLAF MALZAHN



Melle mit dem Musterlenker. Gut zu sehen: die Fixateure

gewesen. „Wie wohl der jedes Motorradfahrers.“ Aber erst mit knapp 40 Jahren hat er sich ein Modell gekauft. Das ist er zwanzig Jahren lang mit verschiedenen Standardlenkern gefahren. „Aber letztes Jahr ging es nicht mehr“, sagt er mit ernstem Blick. „Die Knochen, die Muskeln ... Es musste ein Umbau her.“

Und da kam Shorty in Spiel. Man kannte sich. „Klar“, sagt Shorty, „ich habe schon einen Ruf in der Szene. Aber solche Arbeiten sind immer eine besondere Herausforderung.“ Vor rund zwanzig Jahren hat Shorty das erste Bike für einen Behinderten umgebaut: An einem Harley-Heritage-Gespann verbaute er unter

### Melle und Gernot sind zwei von etwa 2400 Contergangeschädigten in Deutschland

anderem eine Tankschaltung und eine Handbremse, die auch das Hinterrad und den Seitenwagen bremste – der Kunde hatte eine Nervenkrankheit und konnte seine Beine kaum noch bewegen. Was Shorty für Melle umgebaut hat, ist nicht nur der Lenker, auch die Kupplung des Twin-Cam-Modells musste modifiziert werden. „Eine Harley-Kupplung ist unglaublich schwer zu ziehen“, erklärt er. Außerdem wurde das Fahrzeug mit neuen Risern, speziellen Armaturen und Griffen ausgestattet.

„Das Ganze geht nur mit einem speziellen Muster“, sagt Shorty und holt ein Modell hervor. „Und das muss man 1 zu 1 Vorbauen.“ Wichtig sei dabei, das erforderliche Lenkverhalten, etwa in engen Kurvenradien, zu erhalten. Drei Viertel des Musterlenkers hat Shorty zunächst mit Millimeterscheiben durchgeflext, um ihn zu biegen und anzupassen, dann wurde das Ganze mit Fixateuren stabilisiert und vermessen. Das Muster schickte er dann an eine spezialisierte Firma in Nordrhein-Westfalen, wo es als Einzelstück mit TÜV-Abnahme gefertigt wurde. 3200 Euro alles zusammen gekostet.



Shorty in seiner Werkstatt. Dieses Bike ist für einen „ganz normalen“ Kunden – „Der hat nur einen fetten Bauch“, lacht Shorty

„Es war kein Problem, das bezahlt zu bekommen“, resümiert Shorty und gießt am Tresen noch einmal Kaffee nach. Er hat die Kosten bei der Grüenthal-Stiftung eingereicht, die behinderte Menschen unterstützt, deren Fehlbildungen mit der Einnahme der Contergan-Präparate in Verbindung gebracht werden. „Binnen 14 Tagen war das Geld überwiesen.“

Während Melle mit dem umgebauten Moped zum Shop gekommen ist, holt Gernot heute seine Maschine ab. Er geht um die Harley herum. Shorty hat sie über den Winter eingelagert. Eine Softail mit 1650 Kubik und über 80 PS. Ein Unikat. Auch für Gernot musste einiges umgebaut werden. „Der Lenker war die aufwendigste Sache“, sagt er. „Die Züge für Bremse und Kupplung, die Kabel für Licht, Blinker, Starter und so weiter wurden entsprechend verlängert. Die Kupplung wurde leichtgängig gemacht. Die Spiegel wurden oben an der Gabel angebracht, weil sie am Lenker zu dicht am Körper wären. Und weil ich keine Handschuhe tragen kann, wurden die Griffe links und rechts mit einstellbarer Griffheizung versehen.“ Aber das ist schon ein paar Jahre her. Über den letzten Winter hat Shorty jetzt nur noch einige Kleinigkeiten gemacht. Der Schrauber hat eine ungewöhnlich ruhige, unaufgeregte Art zu sprechen: „Ich habe die Auspuffanlage beim TÜV eingetragen“, erzählt er. „Eine Durchsicht gemacht. Ein bisschen Oberflächenbeschichtung hier, ein paar Kleinteile veredelt wie etwa den Luftfilter“, erklärt er sehr sachlich.

Gernot setzt sich auf die Harley, er grinst entspannt und lässt sie mit sattem Sound

an. Die erste Maschine, auf der er gesessen hat, war ein Mokick. „Na ja, ich hab' mehr gelegen“, sagt er. „Das kann man nicht anders sagen.“ Der 58-Jährige ist auf dem Land in Niedersachsen aufgewachsen, seine Schwester hatte ein Mofa und manchmal ist er darauf etwas gefahren. „Aber als ich 15, 16 war, hatte ich einen guten Freund, der fuhr eine Honda CD 50. Und mit dem ging das dann richtig los.“

Er erinnert sich bis heute genau an das Ereignis. „Mein Kumpel sagte: ‚Setz dich mal drauf!‘ Und natürlich musste ich mich ausstrecken, um an den Lenker zu kommen.“ Dann sagte sein Freund: „Zieh mal die Kupplung.“ Gernot zog, der Freund legte den ersten Gang ein. „Und ich rollte“, erinnert sich Gernot. Der Freund ging neben her: „Und jetzt den zweiten“, Gernot kuppelte, lies los – und: „Jetzt fuhr ich richtig. Es war





Gernot und Shorty überlegen, wo die Blinker an der Verkleidung untergebracht werden können

sensationell, es war cool, mit Motorkraft voranzukommen.“

Sein Freund lieh ihm das Mokick, erzählt er, und in den kommenden Wochen übte er auf Privatwegen. „Bald wollte ich den Führerschein machen. Aber ich wusste natürlich: In der Fahrschule gab es keine Spezialfahrzeuge. Also kaufte ich mir eine Suzuki GN 400 TD mit 27 PS. Die rüstete ich mit dem Händler für meine Bedürfnisse um.“ Sie setzten einen T-Lenker drauf, einen Riser. Und dann fuhr Gernot, wo er konnte, wo er durfte, in Niedersachsen übers Land. „Ich übte alles, was man so braucht: „Links rum, rechts um, am Berg anfahren ...“

Als er genug Übung hatte, ging der mittlerweile 18-Jährige zur Fahrschule und sagte, er wolle den Führerschein machen. „Okay, sagte der Fahrlehrer“, erzählt Gernot: „Aber solange ich dir keine Stunden gebe, bleibt die Suzuki hier vor der Fahrschule stehen.“

Nach dem Abschluss des Führerscheins, für den er nicht mehr viel Unterricht nehmen musste, kam Gernot in Bikerkreise. „Motorradfahren, das war eine Befreiung“, erinnert er sich. „Klar, das hatte auch viel mit Selbstbewusstsein zu tun. Aber es waren vor allem die Biker selbst. Die haben mich, auch mit meinem Handicap, sofort akzeptiert. Natürlich“, sagt er, „erst mal guckt jeder auch bei Bikertreffen: Was hast Du denn da umge-

baut, wie machst du das mit den Armen? Solche Fragen.“ Aber das sei nur kurz Thema. „Ich fühle mich unter Bikern wohl. Ich fühle mich als einer von vielen, da gibt's keine Unterschiede.“

Seit er den Führerschein gemacht hat, hat Gernot diverse Maschinen gefahren, von 850er-Suzukis bis zu einer Honda Hornet 600 – und auch mal zehn Jahre lang eine Pause gemacht, während seine Kinder heranwuchsen.

Zwar freut er sich nun erst mal auf die Saison und schmiedet auch schon Tourpläne.



Letzte Anpassungen. Die Kupplung hat Shorty leichtgängiger gemacht, damit Gernot sie problemlos bedienen kann

*„Ich fühle mich unter Bikern wohl. Ich fühle mich als einer von vielen, da gibt's keine Unterschiede.“ (Gernot)*

Aber auch mit der Softtail hat er in diesem Jahr noch Pläne. Und das ist wieder ein Fall für Shorty. Gernot steigt ab und fährt sich nachdenklich mit dem beringten Finger durch den grauen Bar. „Blinker an der Verkleidung, das wär' super“, sagt er. Shorty holt ein Klebeband hervor, er malt mit dem Edding Punkte drauf. „Etwa hier, oder?“ Er klebt das Tape auf die Verkleidung. „Machen lässt sich alles, aber wir müssen improvisieren – ist ja nicht vorgesehen, ist ja nicht plug and play.“

Sie diskutieren, wo genau die Kabel geführt werden. „Wir setzen einen Stecker und eine Schnittstelle, dann kannst du das

einfach mit der Verkleidung abnehmen, wenn du sie nicht brauchst“, sagt Shorty. „Der Trend geht ja zum Viert-Blinker.“ Er lächelt verschmitzt. „Mal im Ernst, ich kümmer mich drum, dass wir schmale und lange Blinker kriegen. Wir brauchen einen Takter ... Und – natürlich – für alles eine E-Nummer. Aber wir kriegen das schon hin ...“

„Sehr gut“, sagt Gernot und steigt in die Lederhose.

Der Himmel reißt auf. Ob das lange anhält? Man weiß es nicht in Norddeutschland. Jedenfalls beginnt jetzt endlich die Saison. Und wo geht es hin? Er praktiziere eine Mischung

aus Gruppentouren und Einzelfahrten, sagt Gernot. Dieses Jahr würde er gern mal wieder in den Osten der Republik. „Und vielleicht auch eine längere Tour nach Norwegen machen.“ Aber ein Motorrad sei natürlich auch so etwas wie eine kleine Flucht zwischendurch, sagt Gernot: Er fahre auch gern über den Deich, an die Elbe oder auf die Reeperbahn, um eine Currywurst zu essen. „Um den Kopf frei zu bekommen. Um sich den Wind um die Ohren fegen zu lassen.“

#### Kontakt

Shorty's Bike Shop  
Daimlerstr. 8  
23617 Stockelsdorf  
Tel. 0451 502 6666  
[www.shortys-bikeshop.de](http://www.shortys-bikeshop.de)